

geographischer Breite (61° bis 62°) führt Embrik Strand (5) die Biene für Norwegen auf. Nach Jörgensen (9) endlich ist sie in Dänemark „ziemlich selten“ aufgefunden in Seeland, Laaland und Jütland. Wenn auch die faunistische Durchforschung des Nordens noch recht lückenhaft ist und die Begrenzung des Verbreitungsgebietes nach Norden und Osten hin weiterer Sammeltätigkeit vorbehalten bleiben muß, so ist doch ein Häufigkeitsmaximum etwa in der Höhe des 60. bis 61. Breitengrades und rasches Seltenwerden nördlich und südlich davon unverkennbar.

Während die nördlichen Verbreitungsgebiete zumeist dem Flachlande oder niedrigsten Berglande angehören, ist die Biene in Mitteleuropa Bewohnerin der Hoch- und Mittelgebirge und der Hochebenen. Im Alpengebiete ist sie nachgewiesen in der Schweiz, in Tirol, Steiermark und den Bayrischen Alpen. Frey-Gessner (10) bezeichnet sie für die Schweiz als „selten und bisher nur aus den Hochalpen bekannt“. Friese (11) beobachtete sie „mehrfach“ in der Schweiz. Weitere Fundorte in der Schweiz sind Chur (Kriechbaumer), Davos (Täuber), Zürich (Schultheß), Alp Ponchette und Simplon (15).

In ganz Tirol und in den Bayrischen Alpen ist die Art von zahlreichen Sammlern festgestellt worden, so für die Gegend von Innsbruck von Clément, von Dalla Torre, Friese und Schletterer, für Südtirol von Alfken (Monte Padon), Cobelli (Nogare) und E. Stöckhert. In den allerdings gut durchforschten Zentralalpen scheint also das Maximum der südlichen Verbreitung zu liegen. Nach E. Stöckhert (briefliche Mitteilung) fliegt die Biene in den Bayrischen Alpen „überall nicht selten bis häufig“. Auf der voralpinen Hochfläche wird sie selten, dringt aber weit nordwärts vor, soweit bekannt, bis Allach am Dachauer Moos nordwestlich München. Aus der Umgebung Münchens stecken in der Bayrischen Staatssammlung Exemplare, die von Kriechbaumer, Hiendlmayr und Täuber gesammelt wurden. W. Baer sah Stücke von Diessen am Ammersee, E. Stöckhert erbeutete die Art als Seltenheit bei Leutstetten am Nordende und bei Bernried am Südende des Starnberger Sees. Fast sämtliche Fundorte im Alpenvorlande liegen in Moorgegenden, die ja oft kälteliebende Organismen beherbergen.

In den sich ostwärts an die Alpen anschließenden Gebirgszügen der Beskiden und Karpathen wurde die Biene an folgenden Orten — anscheinend immer nur vereinzelt — festgestellt:

Polnische (nördliche) Tatra: Dolina Bystra und Dolina La Bramka bei Zakopane (Noskiewicz, 13);

Waldkarpathen: Zsihowecz im ehemaligen ungarischen Komitat Besztercze-Náshod (14) und Worochta am Pruth (Noskiewicz, 20);

Hochland von Siebenbürgen: Kékes nordöstlich Klausenburg (16).

Endlich ist *Meg. nigriventris* noch nachgewiesen in den östlichen Vorbergen des Böhmerwaldes durch P. A. Kubes (12) bei Schüttenhofen (Sušice), einem durch seine subalpinische Fauna ausgezeichneten Gebiete, und in verschiedenen Teilen des Sächsischen Erzgebirges. Viehmeyer fand am 16. Juni 1905 ein Weibchen am Wolfsberg bei Schöna in der Sächsischen Schweiz, W. Baer beobachtete vom 8. bis 16. Juni 1919 Männchen in Anzahl im Forstgarten von Tharandt, und